

Im Falle monatlich der postmögliche... 3,50 Mk. durch die Post 3,25 Mk. anst. d. Postgebühren.

Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter 'Saale-Zeitung' eingetragen.

Für unvollständig eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.

Veränderung der Geschäftsleitung Nr. 1140 der Königs-Abteilung Nr. 1142 der Königs-Abteilung Nr. 1133; Verlagsdirektor Verlag 6009.

Saale-Zeitung.

Fünzigster Jahrgang.

werden die... 11 Uhr, in der... 1916.

Erhalten... 1916.

Schiffahrt und... 1916.

Angriff eines englischen Passagierdampfers auf ein Unterseeboot Die „Caledonia“ versenkt — Hohe englische Offiziere gefangen.

Die Blockade Griechenlands hat begonnen.

c. B. Rotterdam, 9. Dezember. Aus Athen kommt die Meldung, daß die Lage äußerst gespannt ist.

T. U. Lugano, 8. Dez. Die mit dem heutigen Tage beginnende Blockade Griechenlands bewirkt, nach einer Meldung aus Athen, schon gestern die völlige Isolierung Attikas und Thessaliens.

Venzelos zu den Vorgängen in Griechenland.

c. B. Genf, 9. Dez. Ueber die Wirkung der Athener Vorgänge auf die Stimmung in Saloniki gab Venzelos laut Yponer Mitternachtsreden folgende Erklärung: Seine Stunde werde kommen; einzuweisen muß er sich mit einem scharfen Proteste bei den Entente-Mächten begnügen.

Ein griechischer Torpedojäger in die Luft geflogen.

Lugano, 8. Dezember. Falsche einer Seelanmeldung ist der griechische, vom Admiral Jounet befehligte Torpedojäger „Panaphi“ infolge einer Entzündung der Petroleumvorräte in die Luft geflogen, fünf Mann der französischen Besatzung wurden getötet, 25 verwundet.

Die Hilfsdienstpflicht in der Praxis.

Das Zivilienengesetz ist in der Fassung der dritten Lesung des Reichstags vom Bundesrat angenommen worden und hat auch bereits, mit der Unterschrift des Kaisers und der Veröffentlichung im „Reichsgesetzblatt“, Rechtskraft erlangt.

Während der Verhandlungen im Reichstag merkten sich in der Presse englische Stimmen aus vielen Gewerbezweigen, namentlich aus denen, die der Befriedigung von entbehrlichen oder Luxusbedürfnissen dienen.

WTB. Berlin, 9. Dez. (Amstsch.) Am 4. Dezember versenkte im Mittelmeere der englische Passagierdampfer „Caledonia“, 9223 Baurtoregister-Tonnen, eins unserer Unterseeboote zu rammen, ohne daß er von diesem angegriffen war.

Zwei als Passagiere auf dem Dampfer befindliche englische Offiziere, Generalmajor Wavenham, abgelöster Kommandeur der 27. Division der englischen Saloniki-Armee, und Generalstabshauptmann Videman, wurden ebenso wie der Kapitän des Dampfers, James Blaikie, von dem Unterseeboote gefangen genommen.

Der Angriff ist ein neuer Beweis, wie hinterhältig die englische Seeträgerschiffahrt ist. England sucht immer wieder Amerika wegen angeblicher Verletzung des Völkerrechts durch Deutschland in einen Konflikt mit Deutschland zu treiben, wachtet jedoch dabei selbst keine Bestimmung des Völkerrechts und legt vorwiegend das Leben der Passagiere, die sich seinen Schiffen anvertrauen, aufs Spiel, indem es Passagierschiffe zu Frantireur-Angriffen gegen deutsche Kriegsfahrzeuge verwendet.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 9. Dezember. Amstsch wird verlautbart: Österreichischer Kriegsschauplatz. Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Macdonen.

Der Feind ist vor der Donauarmee und dem rechten Flügel der Armee des Generals der Infanterie v. Falkenhayn in vollem Rückzuge. Rumänische Kräfte, die es noch wagen wollten, nach Gebirge her den Anmarsch in die zurückgezogene rumänische Armee zu finden, wurden gänzlich aufgerieben. Die Reste der Heeresgruppe seit 1. Dezember betragen über 70 000 Mann, 184 Geschütze, 120 Maschinengewehre und unüberschaubares Kriegsmaterial.

Im Protokoll-Ziel, dann zwischen Kisliba und dem Wltsch-Ziel, griff der Feind gestern abermals unsere Stellung mit starken Kräften an. Von einigen örtlichen Gegenangriffen, blieben die Angriffe erfolglos.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Südlich des Prjvat keine Ereignisse.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

halb nicht tun, weil sie für sich ein Risikoaufgebot von Arbeitskräften zunächst gar keine Verwendung hätten. Die Heranziehung zum Hilfsdienst soll doch in der Hauptsache nicht schon jetzt fehlende und daher sofort in die bestehenden Betriebe einzugliedernde Arbeiter betreffen, sondern sie soll ermöglichen, daß die für Kriegsführung und Volkserzeugung nötigen Zweige der Produktionsmittel sich ausdehnen und dadurch ihre Leistung weit über das bisherige Maß hinaus steigern. Zur Ausdehnung gehören aber doch nicht nur neue Arbeitskräfte, sondern auch technisch-organisatorische Vorrichtungen; neue Betriebsanlagen, neue Maschinen, und die können nicht aus der Erde gestampft, sondern nur allmählich herbeigeführt werden. Also keine plötzliche „Levee en masse“ ist zu erwarten, sondern ein langames, schrittweises Herausziehen der Arbeitskräfte, das den betroffenen Betrieben Zeit läßt, eine Anpassung an die veränderten Umstände zu versuchen.

Für die einzelnen, nicht als kriegsnotwendig anerkannten Betriebe wird die Wirkung zunächst etwa die gleiche sein, als wenn unter Herabsetzung der Tauglichkeitsanprüche und Hinausschiebung der Altersgrenze die militärischen Einziehungen weiter fortgesetzt würden. Die Schwierigkeit wird nur insofern größer, als der Kreis, aus dem mit Aussicht auf einige Dauer-Ertrag beschafft werden kann, sich stark ver-

engt. Immerhin werden sehr viele, nicht unentbehrliche Betriebe sich mit Frauen- und Jugenddienstleistung, die sie nach wie vor frei auf dem Arbeitsmarkt anwerben können, zu behelfen vermögen; und wenn daneben eine im Vergleich zum Werte und zur Größe des Betriebs geringfügige Zahl an sich hilfsdienstpflichtiger Personen unentbehrlich bleibt, so wird das Kriegsamt über ihre Befallung wohl meistens mit sich reden lassen. In den Ausnahmefällen, bei denen der Staatsbedarf des Innern wiederholt betont, daß zwischen den verlangten Opfern und dem Gewinn an Arbeitskräften ein einigermaßen angemessenes Verhältnis bestehen müsse, sind im einzelnen Verhältnisse zu prüfen. Wird nach diesem Grundsatz verfahren, so bleibt auch eine sehr große Zahl nicht kriegsnotwendiger Unternehmungen während der Kriegsdauer gewahrt.

Vielei allerdings wird durch die Verflechtung der Arbeitskräfte die Fortführung des Betriebes so erschwert werden, daß sie sich ernstlicher und dringlicher als bisher vor die Frage seiner Umstellung auf eine kriegswirtschaftlich notwendige Tätigkeit gestellt sehen werden. Diese Umstellung wird aber auch erheblich erleichtert sein. Denn die enormen Kennanlagen, die in den nächsten Monaten zu schaffen sind, können und sollen nicht in ihrem ganzen Umfang an bestehende Großwerke angegliedert werden, weil jede weitgetriebene örtliche Verpflanzung und Zusammenbringung von Arbeitern zu ernstlichen Wohn- und Ernährungs Schwierigkeiten führen muß. Man wird also verfahren, Betriebe, die früher anderen Zwecken dienten und für diese Zwecke Arbeiter beschäftigt, für Kriegserzeugung einzurichten und womöglich mit denselben Arbeitskräften (unter Zuhilfenahme andererwo herangezogener gesulterter Vor- und Facharbeiter) weiterzuführen. Derselben Inhaber nicht kriegsnotwendiger und in ihrer bisherigen Form früher oder später zur Stilllegung verurteilte Betriebe, die sich aus eigener Initiative tatkräftig an dieser organisierten Umgestaltung beteiligen, werden wohl mit ihrer Hilfe insofern eine neue wirtschaftliche Basis finden können.

Hohe Siegesbeute an Gefangenen

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

ob Am Predeal- und Altschnapitz ist die Bedrohung der rückwärtigen Verbindungen der rumänischen Truppen besonders erfolgreich gewesen. Indem der Nordflügel der in der walachischen Tiefebene vorrückenden Truppen unmittelbar am Einbruch der Transilvanischen Armeen nordwärts, wurden die im Gebirge noch überlebenden letzten rumänischen Truppen empfindlich in der Flanke und im Rücken bedroht. Bisher war es ihnen aber immer noch möglich gewesen, rechtzeitig den Rückzug anzutreten, oder sich auf Nebenwegen der drohenden Umzingelung zu entziehen. Das Vorbringen über Predeal und Altschnapitz ist aber anziehend so schnell und überaus rasend gekommen, daß die Art der Predealstraße und an Altschnapitz stehen, ihren Rückzug auszuführen. Ein letzter Entkommen ist wohl durch die Unkenntnis der örtlichen Verhältnisse und durch den Mangel an brauchbaren Wegen ausgeschlossen gewesen. So wurden die Rumänen gänzlich eingeschlossen und haben sich zum größten Teil ergeben müssen. In eine ähnliche Lage sind auch diejenigen Abteilungen gekommen, die ursprünglich unmittelbar nördlich der Donau an der österreichischen Grenze bei Orlova-Mehadia und Hertulesch had fanden. Das Vorbringen des Bestflügels der Arme Falkenhayn über Craiova und der gleichzeitige Übergang der Donauarmee Kolsch hatte ihre rückwärtigen Straßen vollkommen durchschnitten. Vergebens haben sie versucht, sich durchzuschlagen und den Anmarsch auf die Hauptstraßen zu gewinnen. Sie wurden schließlich ganz eingekesselt und haben sich ebenfalls zum größten Teil ergeben müssen. Eine ganze rumänische Division ist auf diese Weise gefangen genommen. 8000 Mann mit 26 Geschützen mußte die Waffen fregeben. Nur der Hauptkontingent zwischen Donau und Getitsch wurde die Befreiung durch gefangene rumänische Hauptkräfte tatsächlich fortgesetzt. Auch hierbei wurden zahlreiche Gefangene gemacht. Ihre Zahl betrug am letzten Tage allein über 10 000 Köpfe. Jetzt pfänden unsere tapferen unaufhaltlich nachdrängenden Truppen die Früchte ihrer Siege. Das rumänische Heer hat bereits weit über die Hälfte seines ursprünglichen Bestandes an Gefangenen, Toten und Vermundeten verloren. Nach zuverlässigen Berechnungen beträgt die Gesamtzahl an Gefangenen allein 123 000 Mann, das ist etwa ein Fünftel der Gesamtstärke. Die Russen schätzen die Erfolglosigkeit ihres großen Entlastungsversuches in den Waldkarpaten und an der Siebenbürgen Front eingesehen zu haben, wenigstens ihre Angriffe bedeutend an Abschwächung und Selbstschädigung. Nur an der Bukovina verlusten sie fortwährend hintereinander mit starken Massen die Stellungen der Mittelmächte zu durchbrechen, aber auch diese Verluste wurden überall abgewendet. In der Dobrußka liegen sich die beiden Armeen in ihren besetzten Stellungen auf hoher Entwarnung gegen-

Aber, ohne das es dabei zu entzündenden Kampfhandlungen gekommen ist. An der magdeburger Front wurden erneute Vorstöße der Saloniki-Armee blutig abgewiesen. An der Westfront hat die bereits seit längerer Zeit eingetretene Ruhe und Winterstille angehalten. Besuche der Franzosen den deutschen Truppen die tags zuvor genommene Höhe 304 westlich der Meuse wieder zu entreißen, konnten ohne weiteres abgewiesen werden.

**e. B. Sofia, 9. Dezember.**  
Vertreter der Stadt überreichten dem Generalstab Maaenen bei seinem Einzuge zum Zeichen der Ergebung Sold und Brot. Maaenen ließ dem 12. bulgarischen Infanterie-Regiment die Ehre zuteil werden, als Krönung der Hauptstadt Rumänens einzuziehen. Die 18. Joris des Kaiserlichen Heeres sowie einige Batterien, die zwischen den einzelnen Joris gelegen sind, fielen unter seine Hand in die Hände der Sieger. Die Kassepaten sind mit Munition, Petroleum, Lebensmitteln und ungeheuren Mengen von Drahtminen gefüllt. Die Stellung befindet sich in demselben Zustande, wie sie vor einem einwöchigen Kampf geblieben war. Nur der östliche und nördliche Teil des Forts wurde von ihm für ein zünftiges Angriffswort vorbereitet worden. Sehr viele Waggons, teils halb, teils ganz gefüllt, wurden erbeutet.

**T. U. Saag, 9. Dezember.** Die Times widmet der reichen Beute, die die Zentralmächte aus Rumänien zu holen imstande seien, mehrere Ausstellungen in ihrer Dienstzammer, also bevor noch der Fall Bulgariens bekannt wurde. Die Times schreibt darin: Im Jahre 1915 wurden 1 1/2 Millionen Tonnen Öl durch die Raffinerien verarbeitet. Aus diesen ergaben sich neben anderen Produkten 25 Prozent Petroleum. Von dieser Gesamtsumme führte Rumänien 120 000 Tonnen verarbeiteter Produkte aus, von denen 98 Prozent nach Deutschland und Österreich-Ungarn gingen. Unter diesen 98 Prozent befanden sich jedoch nur 9 Prozent Petroleum, da die rumänische Regierung beschloßen hatte, Petroleum als Baumware zu erklären, deshalb sind Vorräte an Petroleum in Rumänien zurückgeblieben, wahrscheinlich nicht weniger als eine Million Tonnen. Die Erzeugung dieser Vorräte ist noch wichtiger als die der Getreidevorräte Rumänens, da Deutschland in der Tat während des Krieges von Rumänien hinsichtlich des Petroleum abhängig gewesen ist. Weiter berechnet die Times, daß in Rumänien im Jahre 1909 an Rindvieh 2545 144 Stück, darunter 751 227 Kühe, an Schafen 6 655 440 Stück und an Schweinen 1 708 205 Stück vorhanden gewesen.

## England.

### Lloyd Georges Gefolgschaft.

**e. B. Rotterdam, 9. Dezember.** Der „Nieuw Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die Hauptfragen der politischen Lage zeichnen sich jetzt deutlich. Der Schlüssel der Bedeutung und kann großen Einfluß auf den Charakter der neuen Regierung gewinnen. Die Haltung der Liberalen werde vermutlich die sein, daß sie sich im Hinterhause zur linken Seite des Speakers hauptieren. Jedenfalls werde Asquith auf der vordersten Bank der Opposition Platz nehmen. Es gebe verschiedene Schattungen der Ansicht der Liberalen, die Lloyd George folgen werden. Jedenfalls würden sie, da es nur wenige Männer von hervorragender Tüchtigkeit unter ihnen gebe, nicht imstande sein, ein Gegenüberstand gegen den Konjunkturalismus in der neuen Regierung zu bilden. Jedoch sei vielleicht das Bündnis mit der Arbeiterpartei alles, was Lloyd George brauche, um seine eigenen radikalen Neigungen zu stillen.

**Die „Verschwörung“ gegen Asquith.**  
WTB. London, 9. Dez. (Reuter.) In einer Versammlung der Liberalen Partei gab Asquith eine Erklärung ab, in der er sagte, er habe wohl die Stelle des Premierministers, nicht aber die Leitung der Partei übernommen. Es sei eine sorgfältig organisierte Verschwörung an-

gesetzt worden, die hauptsächlich gegen ihn selbst und gegen Grey gerichtet gewesen sei. Daran hätten aber weder Lloyd George noch ein anderes Mitglied der Regierung teilgenommen. Die Angriffe seien mit der angeblichen Schlaflosigkeit und Energielosigkeit der Regierung begründet worden. Er sei sich nicht bewußt, daß irgend eine Ursache zu solchen Klagen bestünde. Die Erfahrung habe aber gelehrt, daß das Kabinett fröhlicher würde auftreten können, wenn die Zahl seiner Mitglieder eingeschränkt wäre. Am letzten Freitag habe Lloyd George ihm vorgeschlagen, einen aus drei Mitgliedern bestehenden Kriegsrat zu bilden, dem er (Asquith) nicht angehören solle. Er habe darauf erklärt, daß er als Premierminister gleichzeitig Vorsitzender des Kriegsamtes sein müsse. Lloyd George sei damit nicht einverstanden gewesen und am Sonntag hätten die unionistischen Mitglieder des Kabinetts die Asquith ausgesprochen, zu demissionieren, wenn er selbst nicht demissioniere. Er konterte darauf mit Lloyd George, um die wüsten ihnen entstandenen Meinungsverschiedenheiten aus dem Wege zu räumen und dem Verfall des Kabinetts, dem er als nationaler Angler bedachte, vorzuziehen. Ihre Ansichten über die Personen, aus denen der Kriegsrat bestehen müsse, und über die Notwendigkeit, daß der Premierminister der Vorsitzende dieses Rates sei, seien aber so sehr voneinander abgewichen, daß keine Einigung möglich gewesen sei. Sodann habe er mit seinen ältesten und geschäftlichsten Kollegen beraten und hierauf seinen Rücktritt angeboten. Er habe den Vorschlag, einen Sitz im Kabinett anzunehmen, abgelehnt, weil er gefürchtet habe, daß er es dadurch nur schwächen würde, da die gegen ihn gerichteten Angriffe fortbauern würden. Er habe geglaubt, das neue Kabinett besser unterliegen zu können, wenn er ihm nicht angehört. Asquith wies sodann die Beschuldigung zurück, daß er danach trachten würde, seine Kollegen davon abzubringen, in die neue Regierung einzutreten. Er sagte, diese Beschuldigung sei ein Zeichen dafür, wie tief der öffentliche Anstand gelunken sei. Er hält es aber für eine Pflicht aller, seine Gegenbeschlüsse zu äußern. Er glaube, daß alle Beteiligten aus sehr ernsten Gründen so gehandelt hätten, wie sie gehandelt haben. Asquith schloß: Ich werde tun, was ich kann, um die große Aufgabe, die in den Händen des neuen Kabinetts liegt, zu erleichtern.

### Asquith zum Peer von England ernannt.

**T. U. London, 9. Dez.** Nach einer Meldung der „Morning Post“ hat Asquith vom König ein Schreiben erhalten, worin dieser ihm für die treue geleistete Dienste dankt, welche er während des Krieges geleistet hat. Gleichzeitig hat ihm der König die Peerwürde sowie den Hofbandorden verliehen.

### Die Briten unter sich.

**e. B. Budapest, 9. Dez.** Wie aus Sofia dem „H. E.“ gemeldet wird, sagen Engländer aus, daß Schlägereien zwischen Engländern und Serben einerseits und den Jren andererseits an der Tagesordnung sind. Hauptursache kommt es zu Konflikten, wenn irische Regimenter in die Feuerlinie fallen.

### Die Australier.

**WTB. Melbourne, 9. Dez. (Reuter.)** Hughes äußerte sich dahin, daß die Lebensnahme der Regierung durch Lloyd George im ganzen Recht und Genugtuung aufgenommen und von den Australiern als Bürgschaft für die kräftige Fortsetzung des Krieges, bis der entscheidende Sieg erreicht sei, begrüßt werden würde.  
Im Repräsentantenhaus erklärte der Führer der Opposition Joseph Cook, alle Parteien sollten sich zur Organisation der Nation vereinigen. Cook tadelt ferner scharf die Kriegspolitik und trat für eine nationale Regierung ein.

## Italien.

### Unstimmigkeiten zwischen dem italienischen Ministerium und der Seeresisition.

**T. U. Sagan, 9. Dez.** In der italienischen Kammer wurde der bekannte Fall des Generalstabes Oberst Donhet besprochen, der ohne Vorwissen Cadornas kritizierende Berichte direkt an Bisfolati und andere Minister sandte, worauf Cadorna Bisfolati den

weiteren Bericht im Hauptquartier nicht gestattete. Bisfolati verteidigte mit matterer Zustimmung Solletis unter Preisgabe Donhet's in Betreff, in dem er betonte, er sei zum Minister ernannt worden, um eine engeren Verbindung zwischen dem Ministerium und dem Hauptquartier herzustellen. Donhet habe ihm seine kritizierenden Berichte angedrängt. Am Morgen sei er energisch für die Eruberung von Görz eingetreten, während Donhet die für einen militärischen Fehler gehaltenen, Bisfolati sagte, er habe die diplomatische Betätigung des Obersten vorausgesehen, es sei aber keine Pflicht gewesen, Informationen zu sammeln. Einen Zweifelspunkt zwischen der Seeresisition und dem Ministerium hatten nur Italiens Feinde aus seinem Verhalten herangezogen. In dieser Stelle erhoben sich gegenseitige Stimmen seitens der Abgeordneten.

Der „Secolo“ führt die Schwäche Bisfolatis, die in der Beteiligung seines sowie des Ministeriums Verhalten liegt, durch welche klar einsehbar wird, daß Bisfolatis Einmischung in Seeresisitionsangelegenheiten hinter Cadornas Rücken vor sich ging. In dem „Secolo“, um Bisfolati zu unterwerfen, behauptet, in Kriegeszeiten werde die Anwendung revolutionärer Mittel zur Notwendigkeit, meint das Blatt, Cadorna werde in Zukunft gewiß noch strenger das Hauptquartier gegen die ministeriellen Revolutionäre abstellen.

### Italienischer Heeresbericht.

Am 8. Dezember: Auf der Trentiner Front entwickelte sich die Tätigkeit unserer Truppen, die durch anhaltende Schneefälle behindert worden war, zu kleinen Scharnhaufen von Aufklärungsabteilungen. Auf dem Sarz trotz des finsternen Regens herrschte Aktivität. In letzter Nacht wurden mit einem vom Feinde verführten Angriff in der Gegend nördlich von Besenaco ab.

### Eine italienische Munitionsfabrik in die Luft geflogen.

**WTB. Bern, 8. Dez.** Die Walländer Blätter melden, ereignete sich in der Provinz Mesembria in einer Munitionsfabrik eine Explosion. Die Untersuchung ergab, daß ein verbotlicher Anschlag ausgeführt sei. Mehrere Fabrikgruppen wurden zertrümmert. Die Explosion forderte 50 Opfer.

### Kampf zwischen Albanen und Italienern.

**Budapest, 9. Dez.** Nach einer Meldung des „Gloster „Nenni“ ist es in der Umgegend von Tashestina (?) im Epirus zwischen albanischen Aufständischen in Stärke von etwa 6000 Mann und italienischen Truppen zu einem blutigen Kampfe gekommen. Die Italiener seien in die Flucht geschlagen worden.

## Vermischte Kriegsnachrichten.

### König Ludwig von Bayern im Großen Hauptquartier.

**WTB. Berlin, 9. Dez.** Sr. Majestät der König von Bayern, begleitet vom Ministerpräsidenten Dr. Grafen von Hertling, ist heute im Großen Hauptquartier eingetroffen, um Sr. Majestät dem Kaiser einen Besuch abzustatten. Gleichzeitig haben sich der Reichspräsident und der Staatsfeldmarschall des Auswärtigen Amtes ins Hauptquartier begeben.

### Die Furcht vor der zweiten „Möwe“.

**e. B. Rotterdam, 9. Dez.** Die Bekanntgabe der englischen Abreise, daß ein demontiertes deutsches Handelschiff am 4. Dezember im nördlichen Atlantik gesichtet wurde und daß der Kurs des Schiffes unbekannt ist, hat in englischen Kreisen große Bestürzung hervorgerufen. Man fürchtet Ueberwachungen wie im Falle der „Möwe“, „Emden“ und „Kaiserliche“.

**Absetzung des amerikanischen Militärattachés von Berlin**  
Orest Kuhn, der bisher der amerikanischen Botschaft in Berlin als Militärattaché zugeteilt war, ist, wie die „B. Z.“ hört, von der Washingtoner Regierung abberufen worden und wird vorläufig seinen Nachfolger erhalten.

## Der Gohn des Großkaufmannes.

Roman von Loia Stern.

28. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Maria“, sagte er sehr weich, „Liebe Maria!“  
Sie überließ ihm ihre Hand. In ihren feinen Fingern glühte und arbeitete es. Und plötzlich zog sie ihre Finger aus der seinen mit einer sanften leidenschaftlichen Gebärde und legte sie über ihre Augen, aus denen jetzt die Tränen unaufhaltsam flossen.

Sie weinte so, wie seine Mutter gemeint: schweigend und bitter, und ihr zarter Körper sagte gute und böse. Er stand ratlos neben ihr. So viel Lieb ließ er zurück, so viel Schmerz bereitete er. So traurig begann er sein neues Leben.

Sie hatte sich wieder in der Gewalt. Sie trocknete ihre Tränen.  
„Bergh“, sagte sie mit leitem, unsagbar traurigem Lächeln, „verzeih meine Schwäche. Ich sollte dich aufmuntern, dich Trost zusprechen, denn dir ist nicht leicht ums Herz, und ich darf nicht weinen.“

„Bergh“, sagte er traurig, „Liebe Maria, verzeih mir, wenn ich dir weine tat in den letzten Wochen. Ich war so glücklich und habe nur an mich gedacht. Ich war wohl dir recht häßlich.“

„Was fällt dir ein?“ sagte sie und zwang sich wieder zu einem Lächeln. „Doch du an dich dachte, war du natürlich, Gerz. Und nun möchte ich dir nach sagen, es du gehst, doch du immer und immer zu jeder Lebenslage auf mich zählen kannst, doch du mich nur zu rufen brauchst, wenn ich dir je helfen kann. Ich würde es mit Freuden tun.“

„Dank“, sagte er bewegt, „heißes Dank. Ich möchte dir das selbe sagen, Maria. Auch du sollst an mich denken, wenn du jemals hat oder Hilfe brauchst.“

„D.“, sagte sie abwendend, „was sollte ich wohl brauchen. Mein Leben wird mich weiterbringen, Gerz, und ich werde mich freuen, wenn du mich lächelst, daß du glücklich bist, wenn ich von deinen Erfolgen höre.“  
„Auch du sollst glücklich werden, Maria!“

„Sprechen wir nicht von mir, Gerz. Du sollst glücklich werden und alles erziehen, was du dir wünschst. Und ich werde dir nun hier berichten, wie es deiner Mutter geht. So viel ich tun kann, werde ich sie trösten.“

„Dank! Dank! Du bist engelstark. Sie hat Trost so nötig. Ach, Maria, heute komme ich mir selbst vor, wo ich so viele Tränen bei meinem Scheiden ließ.“  
„Du bist nicht schuldig“, sagte sie und wieder flossen Tränen aus ihren schönen braunen Augen, „du hast wohl so handeln müssen.“

Es waren dieselben Worte, die er von seiner Mutter gehört. Diese beiden Frauen, die ihn liebten, wollten ihn trösten, nachdem er so viel Leid über sie gebracht.

Wieder griff er nach Marias Hand und küßte sie.  
„Lebe wohl und meine nicht mehr. Ich bin es nicht wert, daß du um mich weinst.“

„Wert?“ murmelte sie. „Was fragt das Gefühl danach?“  
Ihr Haupt sank in einem Moment willenloser Schwäche gegen seine Schulter. „Ach, dachte sie, hier liegen bleiben und dann die Augen schließen und nichts mehr hören, nichts mehr sehen, nur bei ihm sein.“

Aber sie bewang sich. Auch diese Aufwallung ging vorüber.  
„Lebe wohl, Gerz, und werde glücklich. Und – grüße mir deine Frau.“

„Lebe wohl, Maria! Alles Gute und Schöne dir!“  
Dann ging er.

Einen Augenblick dachte er daran, sich von der Frau des Hauses zu verabschieden, aber er mochte jetzt keinen Menschen sehen. Er wollte ihr schreiben, dachte er, wie er auch einigen anderen Hamburger Bekannten von Berlin aus schreiben wollte.

Als er den Bodengang durchschritt und auf die Straße trat, sah er ein Automobil vor dem väterlichen Hause gerade halten. Er hielt sie in den Schritten, er legte die Hand auf das hochstehende Herz, als er Albert Neuburg jetzt den Wagen verlassen sah.

Er folgte der hohen Gestalt seines Vaters mit den Augen, bis er im Hause verschwunden war.

Und das ganze Glend eines Ausgesprochenen kam ihm jetzt zum Bewußtsein. Hier stand er in den Schritten des bunten Gartens gedrückt, um von ihm nicht gesehen zu werden, der ihm der Rache sein sollte auf der Welt.

Fort, fort von hier! Ihm brannte der Boden unter den Füßen. Fort von der Stadt, die ihm kein Glück gebracht, die ihm nie die rechte geliebte Heimat gewesen war.

Fort! Einer neuen Heimat entgegen.

Er ging einige Straßen, dann traf er eine leere Droschke und hielt sie an. „Zum Hauptbahnhof“, sagte er dem Kutscher.

Der Hauptbahnhof erstarrte im hellen Lichte, als Gerz ausstieg und den Kutscher beschifte. Ihm tat das Licht, tat das lebhafte Leben und Treiben, das in der großen Bahnhofshalle herrschte, weh, seine Augen brannten, sein Kopf schmerzte zum Zerplatzen.

Er wollte zum Militärattaché gehen, da trat ihm der Diener seines Hauses grüßend entgegen.

„Ich habe das Gepäck bereits ausgegeben, Herr Neuburg.“  
Die andächtige Frau sagte mir, ich solle der Herrn hier erwarten und ihm das Billett übergeben. Der nächste D-Zug nach Berlin geht aber erst um 12.“

„Zeit warten Sie hier?“ fragte Gerz.  
„Ich war zum 4 Uhr 30-Zuge schon hier. Jetzt ist ein Bittel nach jeaus.“

„Es ist gut“, sagte Gerz, „ich danke Ihnen.“  
Er nahm das Billett und legte es mit einem wohlwütigen Blicke ein. Erster Klasse. Das würde er sich auch abgeben müssen in Zukunft.

Bis zum letzten Augenblicke seines Hamburger Aufenthalts umgeben ihn die Liebe, die Güte, die Fürsorge der Mutter. In Zukunft würde er allein für sich zu sorgen haben.

Er verspürte plötzlich ein nagendes Hungergefühl und ihm fiel ein, daß er seit dem frühen Morgen nichts mehr gegessen hatte. Er ging in den großen, hüßlich ausgestatteten Wartesaal und ließ sich ein Pfeifchen servieren. Aber schon nach einigen Bissen hob er den Teller mit einem leichten Geil von sich: er konnte nichts essen. Er trank häufig einige Gläser Wein und bestellte sich dann Kaffee und Tinte. Er wollte Antial schreiben.

Unterricht der vielen Menschen, dem Jaften und Treiben der antommenden und abfahrenden Reisenden, dem Lachen und Servieren der Bedienten, sah er und schrieb der seinen Gedanken und erlebte sein schweres, bodrädtes Herz.

Um ihn herum wurde gesprochen, gesehelt, mit den Tassen und Bechern gekloppt, ab und zu kam der Stimme des Sportlers in den Wartesaal und rief mit lauter Stimme die abfahrenden Züge aus.

„Ich hörte das alles nicht, er hörte die diesen Geräusche laum. Seine Seele war weit, weit fort von hier.“  
(Fortsetzung folgt.)



# Preussischer Landtag. Abgeordnetenhaus.

Am Mittwoch, den 9. Dezember.  
Der Präsident eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.  
Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend den Erwerb der Aktien der Bergwerks-Gesellschaft Siberia durch den Staat.

**Abg. Spow:** Als vor fast 12 Jahren der Staat einen Teil der Siberia-Aktien erwarb, war der Zweck der Gewinnung staatlichen Einkommens im russisch-sibirischen Kohlenrevier, namentlich auf die Preisbildung und die Deckung des staatlichen Kohlenbedarfes. Ich kann nicht behaupten, daß die Erwartungen erfüllt worden sind. Das ist darauf zurückzuführen, daß 32,5 Millionen Stammaktien und 10 Millionen Vorzugsaktien noch im Besitz der Gesellschaft blieben.

**Abg. v. Pappenheim (Kons.):** Meine politischen Freunde sehen der Vorlage in der Hauptsache wohlwollend gegenüber. Wir beantragen Kommissionsberatung. Wir haben keine finanziellen Bedenken, müssen aber prüfen, ob eine weitere Verstaatlichung des Kohlenbergbaues wünschenswert ist. Wir erwarten von der Staatsregierung nicht erhöhte, sondern stabile Preise.

**Abg. Deller (f. Sp.):** Wenn der Staat, wie die Vorlage annimmt, 13,2 Prozent Dividende herauszuzahlen will, so hat er ein Interesse an hohen Kohlenpreisen, während sein Eintritt in das Syndikat mächtigend auf die Preise wirken sollte. Wir haben dabei Bedenken.

**Abg. Spow:** Der Staat hat bereits wiederholt verhindert, daß eine Kohlenpreiserhöhung eintritt. Er hat nicht die Pflicht, eine möglichst hohe Dividende herauszuzahlen. Gätten wir die jegige Gelegenheit zum Erwerb nicht zu ergreifen, so würde uns in Zukunft jede Möglichkeit dazu fehlen.

**Abg. Hue (Soz.):** Wir sind stets für eine Verstaatlichung des Kohlenbergbaues eingetreten. In der vorliegenden Form können wir der Vorlage aber nicht zustimmen. Wenn der Fiskus in das Syndikat eintritt, wird er nicht in der Lage sein, auf die Preisfestlegung einzuwirken, da er sich dem Willen der Privatindustrie widersetzen muß.

**Abg. Wilsch (Kons.):** Wir betrachten die Vorlage als eine Folge des Gesetzes von 1905. Der Fiskus nimmt im Syndikat eine benachteiligte Stellung ein. Wir haben einen entscheidenden Einfluß auf die Kohlenpreisgestaltung.

**Abg. Krutz (Centr.):** Die Vorlage im allgemeinen ist uns nicht unsummpfänglich, ihrer finanziellen Seite stehen wir jedoch mit gemäßigten Gefühlen gegenüber.

**Abg. Schrader (Freisinn.):** Wir stehen der Vorlage wohlwollend gegenüber.

Die Vorlage wird der verstärkten Haushaltskommission überwiesen.  
Es folgt die erste Beratung des Entwurfs eines Wohnungsgesetzes in Verbindung mit der ersten Beratung des Gesetzentwurfs über die staatliche Verhütung zweier Hypotheken. Nach letzterem Gesetze soll der Staat zwecks Schaffung gesunder Kleinwohnungen die Baulandfläche für zweite Hypotheken übernehmen. Dafür sind 10 Millionen Mark geordert.

**Abg. Spow:** Das bei Ausbruch des Krieges zurückgestellte Wohnungsgesetz steht in veränderter Form in das Haus zurück. Wir müssen damit rechnen, daß der Mangel an mittleren und Kleinwohnungen, der schon vor dem Kriege vielfach bestand, nach dem Kriege mindestens nicht zurückgeht. Dem hoffen wir mit dem Gesetze abzuwehren.

**Abg. Künze (natl.):** Wir sind erfreut über die zum erstenmal erfolgte Bereitstellung von Mitteln zur staatlichen Verhütung zweier Hypotheken. Das ist der erste Schritt, den durch den Krieg besonders schwer geschädigten Hausbesitzern zu helfen.

**Abg. Widde (Freisinn.):** Zweifelhaft ist, ob sich der jetzige Augenblick zur Verwirklichung dieser an sich lobenswerten Absicht eignet.

**Abg. Wuermerling (Centr.):** Die zurückkehrenden Krieger können die Schaffung angemessener Wohnungen auf dem heimataligen Boden beanspruchen.

**Abg. Bohlmann (f. Sp.):** Das Gesetz darf die Selbstverwaltung der Gemeinden nicht beeinträchtigen.

**Abg. Ström-Beckin (Soz.):** Nur eine vernünftige Bodenpolitik ermöglicht eine gute Wohnungs politik.

**Dr. Benge:** An der Förderung des Kleinwohnungswezens wird sich jetzt auch der Staat beteiligen. Die durch den Krieg schwer geschädigte Volkstanz muß gefördert und angefrischt werden. Ein Mittel hierzu ist ein angemessenes Kleinwohnungswezen.

**Abg. Grundmann (Kons.):** Wir stimmen der Vorlage zu. Diese geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Nächste Sitzung Montag 12 Uhr (kleinere Vorlagen, zweite Beratung des Schugamtsgesetzes). Schluß nach 5 1/2 Uhr.

## Deutsches Reich.

### Kassermann über das Kriegsgesetz.

In der „Kass. Absh.“ veröffentlicht der Abgeordnete Kassermann einen Artikel, in dem er u. a. schreibt:  
Der Holzwurm ist im Gedächtnis der Entente, und es geht ein rittererfindendes Rastieren durch das Mauerwerk... In dieser für uns günstigen Lage der Dinge liegt eine gewisse Gefahr. Es gibt bei uns eine Richtung, die sich in dem Namen „Schiedsmann“ verkörpert, die das Kriegsgesetz streift unter Preisgabe des Gebanens des größeren und stärkeren Deutschlands. In dem Vorhaben des Genannten liegt Schlimm... Nicht minder gefährlich sind Bestimmungen, welche als Ergebnis des Weltkrieges internationale Schiedsgerichte, die die Meinungsverschiedenheiten und Streitigkeiten der Völker ausgleichen, und internationale Abkommen über die Methoden der Kriegsführung einziehen. Es ist für die immer noch vorhandene deutsche politische Realität charakteristisch, daß, sobald Sir Edward Grey als politischer Rattenjäger diese englischen Forderungen uns vorspielt, Herr Gotthelm und seine Freunde vom „Berliner Tageblatt“ sofort erklären: „Wenn das das Friedensziel Englands ist, dann braucht der Krieg nicht fortgesetzt zu werden.“ Selbst mit Regelung der Kriegsführung durch internationale Abkommen erklären sich diese Pazifisten einverstanden.

Wir sind ganz anderer Meinung... Entweder hat England die Macht, Deutschlands Weisfaltung zu vernichten, dann wird es nicht zögern, diesen Schlag zu führen; oder die deutsche Stärke liegt, dann wird man versuchen, uns auf internationalen Kongressen um die Früchte des Sieges zu betriegen, man wird Völkerschiedsgerichte einrichten und der Welt vom ewigen Frieden erzählen, man wird Kriegsgesetze beschließen, die uns unsere besten Waffen aus der Hand schlagen. Und die englische Welt Herrschaft wird stabilisiert sein.

Diesen Weg aber wollen wir nicht gehen. Dafür ist das deutsche Blut nicht geflossen. Wir müssen kämpfen und durchhalten, bis uns die Siegesfrüchte reifen, bis uns teuflische, in Jahrhunderten erprobte Staatskunst nicht mehr betrügen kann, bis der deutsche Sieg das Werk frönt.

### Die Wahl des Landtagsabgeordneten Dr. Ivershoff (Zl.)

Im Wahlbezirk Kurdis-Wittmund beschäftigt seit Jahren das Abgeordnetenhaus. Die Wahlprüfungscommission des Hauses hat diese Wahl bereits in der vorigen Session für gültig erklärt, das Plenum kam aber nicht zu einer Entscheidung. In der neuen gegenwärtig noch laufenden Session beschloß nun die Wahlprüfungscommission am 16. März 1916, ihren Beschluß aus der vorigen Session zu wiederholen. Nun bestimmt § 74 der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses: Gesetzesvorlagen, Anträge und Petitionen sind mit dem Ablaufe der Sitzungsperiode, in welcher sie eingebracht und noch nicht zur Beschlußnahme geblieben sind, für erledigt zu erklären.

Die Geschäftsordnungscommission hat sich deshalb mit der Frage beschäftigt, ob der § 74 auch für Wahlprüfungen gelte, die zwar in der Kommission entschieden, aber noch nicht zum Plenum erledigt sind. Nach längerer Beratung wurde mit 7 gegen 6 Stimmen beschloffen, daß der § 74 hier nicht Anwendung finde und daß daher die Fortübernahme des selbigen Kommissionsbeschlusses in die gegenwärtige Session auch ohne neue Ueberweisung dieser Wahl an die Wahlprüfungscommission zulässig sei. Da die Mehrheit in der Kommission für diese Auffassung nur eine Stimme betrug, ist es nicht ausgeschlossen, daß das Plenum des Hauses zu einer anderen Stellungnahme kommt.

## Gründung eines Verbandes zur Wahrung deutscher Interessen in Rumänien.

Krausfurt a. M., 9. Dezbr. Die „Krausf. Ztg.“ meldet aus Beckin: Gekürt wurde hier, dem Vernehmen nach, ein Verband zur Wahrung deutscher Interessen in Rumänien gegründet, der Schutz, Sicherung und Förderung aller deutschen wirtschaftlichen Interessen übernehmen wird, die durch den Krieg gefährdet sind. Den Ehrenpräsidenten übernahm Staatssekretär a. D. von Einbeiß, den Vorkitz Behrend-Berlin, den stellvertretenden Vorkitz Generaldirektor Köllinghaus (Deutsche Erdölgesellschaft) und Vorkitz Fleischmann (Kornmergant). Ein weiterer Ausschuß wird gebildet mit Vertretung aus Bank, Industrie und Handelstreifen. Eine erhebliche Anzahl von Firmen, die in Rumänien Vermögensanteile haben, traten bereits bei.

## Ausland.

### Neue Aufstandsbeziehung der Mongolen.

Stockholm, 9. Dezember. „Nijefia“ meldet eine neue Beziehung der von Japan über die jüdmannische Eisenbahn mit Waffen und Munition unterstützten mongolischen Aufständischen, deren Führer Babudschin kürzlich in einem Gefechte mit chinesischen Regierungstruppen fiel. Nach einer Meldung des Stantes aus Kufan ging aus Tsunanku eine chinesische Strafexpedition, bestehend aus Reiter-, Fußtruppen und Artilleriegeschützen, gegen eine von Japan vorrückende Schaar von ungefähr 7000 Mongolen ab, die bisher gewöhnlich nur chinesischen Angriffen in der japanischen Eisenbahnzone Schutz fanden.

## Provinzial-Nachrichten.

Merfelden, 9. Dezember. (Neues Merfeldensazett.) Zu den hier bestehenden Merfeldensazetten wird jetzt ein neues kommen, denn der Magistrat hat zwecks Erweiterung des Kranfennausazettis das „Wellewe“ nachweilen erworben, das sofort als Merfeldensazett ausgebaut und eingerichtet werden soll. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Aufnahme von Kranken und Vermundeten aus dem besarteten Städtischen Kranfennhaus.

Naumburg, 9. Dezember. (Einbruchsdiebstahl) mit Aufschlachtung des gesamten Viehstalles. In einem Berggrundstück in der Nähe des Thüringer Hellentellers ist in einer der letzten Nächte ein Einbruchsdiebstahl verübt worden, der auf ein Vieh bewirtschaften gleich, dem ein Grundstücksbesitzer am vorderen Ende der Saum 14 Tauer zum Drafte geflossen war. Zwei fruchtige Aeger, 3 erbe beschlachte Rinder, die das Stück zu 30 Mark angetauft waren, sowie ein Sühnerot waren an Ort und Stelle abgeschlachtet worden. Die Eingeweide der Jiegen waren, als man sich füttern wollte, noch warm vorgefunden worden. Die Diebe müssen mit den Derkältschellen besamt geworden sein. Der Viehher hatte sich erst kürzlich teure, höhere Vorkältschellen angeschafft, aus die sind den Stickschuden mit-wachsmensmetz erlöschten. Sie hatten erst 3 Tieren erdröhen müssen, von denen eine gepalmet worden war.

Freib., 9. Dezember. (Der Kaiser) hat bei dem 9. Sohn des Bergmanns Friedrich Merzin eine Patenteile übernommen und den Eltern ein Vatergeschenk von 60 Mark überweisen lassen. Das Elternpaar ist mit sehn lebenden Kindern gesegnet, darunter nur ein Mädchen.

Radolfsh., 9. Dez. (Zur Silbernen Hochzeit des Fürstentums) von Gumburg Herrschel heute vor-mittags Bürgermeister Hertel aus Radolfsh. als Gastgebende 22000 Mark, welche durch Gumburg in Fürstentum aufgebracht sind.

Leipzig, 9. Dezember. (Für 3000 Mark Schwarz en e-pholen.) Durch Einbruch haben Speisubuten in der Nacht zum 5. Dezember aus dem Kübitzhaus eines Wagerhauses im Nordviertel von Leipzig 6-7 Zentner rohen Sees, eine Anzahl ausgewählte Gänse und Hühner und mehrere Hosen entwendet. Der Firma ist durch den Diebstahl ein Schaden von über 3000 Mark entstanden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Staatsrat Doh; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; Neuigkeiten, Vermischtes um: S. W.; Staatsrat Doh; für Unterhaltungsblatt und Reste Nachrichten: Hans Klotz; für den Anzeigenteil: Kurt Müller. Druck und Verlag von Otto Denbel, Sämtlich in Halle a. S.

# Samt • Seide • Kleiderstoffe

Schneiderei-Artikel  
Damen-Kleidung • Wäsche

Mein Geschäft ist  
Sonntag, 10. Dezbr.  
von 11-4 Uhr  
geöffnet!

Ich schlage während des  
Krieges im Durchschnit  
nur meine nachweisba-  
ren Unkosten auf, ohne  
jede Gewinnberechnung.

kauft man in erstklassigen Fabriken  
und zu billigen Preisen bei

# Polifick

**Paul Schauseil & Co.**  
Halle a/S., Bitterfeld, Delitzsch, Ellenburg.  
Agenturen in Grödenhainichen u. Düben.

**An- und Verkauf von Wertpapieren,**  
ausländischen Banknoten und Geldsorten.

**Scheck-Konto-Korrent-Wechsel-Verkehr.**  
Domizilstelle für Wechsel.  
Einklösung von Zinnscheinen.

Annahme und Verzinsung von Spar-Einlagen (Depositen).  
**Stahlkammer**  
mit vermiebbaren Schliessfächer

**Weihnachtsgeschenken**

empfehle ich in grösster Auswahl  
Reisekoffer Reisetaschen  
Blusenkoffer Anzuckkoffer  
Schultornister Schulmappen  
Aktenmappen Schreibmappen  
Zigarrentaschen Brieftaschen

**Geldtaschen**  
sehr praktische Neuheden für Papier- und Hartgeld.

**Damen-Handtaschen**

moderne Formen in noch guten haltbaren Leder.  
Unserer guten Auswahl.

Durch rechtzeitige Einkäufe bin ich in der Lage, noch gute dauerhafte Waren zu sehr billigen Preisen abzugeben.

**Hermann Röschel,**  
40/41 obere Leipzigerstrasse 40 41.

**Thüringer Waldkurheirn**  
Friedrichroda. **D'Lots** Hervorr. Lage, Südsseite. Physik. diät. Therapie. Eligne bewährte Kur bei all. nervö. Erkran. Nisch. Sem.-Rat Dr. Lots.

**Deutsche Kriegs-Ausstellung**  
Leipzig 1916/17  
Mit Hilfe der Heeresverwaltung zum Behen des roten Kreuzes. November bis Februar. Geöffnet von 10-7 Uhr. Eintrittspreis: 30 Pfg. für Erwachsene, 25 Pfg. für Kinder und Militär.

**Unterricht.**

**Baers Handelstachschule „Praktika“**  
Wilhelm Baer u. Helene Dittenberger  
Geisstrasse 41, II.

**Pädagogium Blankenburg-Harz**  
Ber. zur Ausstellung von Zeugn. f. d. einj.-frei. Dienst und der Reife für Ob. II. Aufnahme jederzeit. Halbjährliche Versetzungen. Prosp. kostenfrei d. d. Dir. Prof. Rhoterl.

**Brivat-Handelschule**  
1891. 1. Semester 2141 Vorbereitung f. d. Kaufm. Berni  
Gesamtunterricht: Französisch, Englisch, Buchführung, Rechenlehre, deutsch. Buchführung, Handelsrecht, kaufmänn. Buchführung, Handelsbuchführung, kaufmänn. Korrespondenz, kaufmänn. Grammatik, kaufmänn. Geographie, kaufmänn. Physik, kaufmänn. Chemie, kaufmänn. Mathematik, kaufmänn. Geschichte, kaufmänn. Rechtslehre, kaufmänn. Philosophie, kaufmänn. Pädagogik, kaufmänn. Psychologie, kaufmänn. Logik, kaufmänn. Metaphysik, kaufmänn. Ethik, kaufmänn. Ästhetik, kaufmänn. Rhetorik, kaufmänn. Dialektik, kaufmänn. Hermeneutik, kaufmänn. Jurisprudenz, kaufmänn. Medizin, kaufmänn. Pharmazie, kaufmänn. Veterinärmedizin, kaufmänn. Landwirtschaft, kaufmänn. Forstwirtschaft, kaufmänn. Fischerei, kaufmänn. Jagdwissenschaft, kaufmänn. Tierheilkunde, kaufmänn. Pflanzenheilkunde, kaufmänn. Mineralogie, kaufmänn. Geologie, kaufmänn. Paläontologie, kaufmänn. Archäologie, kaufmänn. Ethnologie, kaufmänn. Linguistik, kaufmänn. Philologie, kaufmänn. Historie, kaufmänn. Geographie, kaufmänn. Kosmographie, kaufmänn. Chronologie, kaufmänn. Epochenrechnung, kaufmänn. Zeitrechnung, kaufmänn. Kalenderrechnung, kaufmänn. Münzrechnung, kaufmänn. Währungsrechnung, kaufmänn. Wechselrechnung, kaufmänn. Zinsrechnung, kaufmänn. Rentenrechnung, kaufmänn. Anwartschaftsrechnung, kaufmänn. Lebensversicherung, kaufmänn. Unfallversicherung, kaufmänn. Feuerversicherung, kaufmänn. Marineversicherung, kaufmänn. Transportversicherung, kaufmänn. Haftversicherung, kaufmänn. Rechtsschutzversicherung, kaufmänn. Unfallversicherung, kaufmänn. Lebensversicherung, kaufmänn. Rentenversicherung, kaufmänn. Anwartschaftsversicherung, kaufmänn. Lebensversicherung, kaufmänn. Rentenversicherung, kaufmänn. Anwartschaftsversicherung.

**WaschgetASSE**  
danzhaft billig. **Zander, Hofenträger**  
H. Schnees Nachf., Gr. Steinstr. 84

**Keine Seifennot!**  
Garantiert ohne Ton, schäumend, mit Mandel-Geruch. Probepostpaket enthaltend 50 Stück 7,50 Mk.  
**„Chesi“ Schmierwaschmittel,**  
garantiert frei von Ton, Lehm, Talkum und Ähnlichen Stoffen.  
Die Waschversuche, welche von ersten Chemikern vorgenommen, bestätigen, dass das Präparat gut wäscht und reinigt und dass es eine gute Schaumkraft besitzt.  
Probepaket, enthaltend ca. 1/2 Pfund, 7,50 Mk.  
Sämtliche Lieferungen erfolgen franko Nachnahme.  
Bernh. Brauer, Berlin SW., Friedrichstr. 41. Abt. 79.

**Elegante seidene kunstseidene und gefärbte Damen-Jacken**  
empfehlen  
als bestes Weihnachtsgeschenk für junge Mädchen und Damen, welche sich gern modern kleiden,  
in sehr großer Auswahl preiswert und gut und ohne Bezugs-schwierigkeiten erhältlich.  
**H. Schnee Nachfolger**  
N. & F. Ebermann.  
Halle a. S. Gr. Steinstraße 84.

**Herrliches Unterhaltungskonzert zu Hause**  
bietet Ihnen mein **Sprechapparat,**  
elegant Schränke und Schatullen Holztrichter, daher hervorragende Tonwiedergabe.  
Günstige Gelegenheit  
jetzt um zu räumen, gebe bis **40% Rabatt.**  
Sprechapparate von 32 Mark an für den halben Preis.  
Grosse sehr billige Apparate für Arbeiterkantininen  
Sonnstage geöffnet von 1 bis 7 Uhr.  
**Hallesches Musikhaus,**  
Alte Promenade 10 — neben Stratwurstglocke.

**Maschinenfabrik, Maschinen- oder Bau Schlosserei**  
mit Maschinen zur Ausführung von Heereslieferungen gesucht.  
Maschinenfabrik für Elektrotechnik, Halle.

**Offene Stellen**  
**Rontoriflin**  
verfügt in Stenographie und Schreibmaschine, mit leichter Auffassungs-gabe und tüchtigen Rontorarbeiten vertraut, zum sofortigen Eintritt gelangt Bewerbungen mit Altersangabe und Gehaltsansprüchen erbeten.

**Rabener & Becker,**  
Zigarrenfabrik, Frankenhäuser (Halle).

**Vermietungen**  
**Leipzigerstr. 70/71**  
geeilte herrschaftliche 3 Etage per sofort oder später zu vermieten.  
361 erfragen beim Hausmann oder Heidebüchsestr. 4. Telefon 3137.

**Zu verkaufen**  
Fast neues Schauhelfer  
zu verkaufen. Subgasse 2.  
**Weihnachtsbäume**  
und Zweige billig Hotel Kaiserhof, Reilstrasse 132.

**Kaufgesuche**  
Gebrauchte National  
**Rontrollkassen**  
jeder Art werden gekauft. Preis und beide Fabriknummern der Kasse erb. an Rudolf Mosse, Berlin SW 19 unter J. P. 14959.

**Alle Sorten Felle, Säute, Wolle und Tierhaare**  
kaufen  
**Gebr. Dangelowitz,**  
Fischerplatz 2.

**Vermischtes**  
Halle a. S. Verles und Hanschmanns Verlesat von Dr. Prof. Lohmann. Auch in Kriegszeit voll Unterrikt. Beste Erholung und Kräftigung in geschützter Waldlage. Preis.

**Bestenfalls**  
Bestenfalls anglo-amer. Musik. Musik. Margonal Berlin, Friedrichstrasse 38.

**Weihnachtsbitte**  
für die  
**Reinleibster Anstalten**

Der schwere Ged. der letzten Zeit Ein Sonnenbild, ein wenig Freud'. Dies die Weihnachtsbitte für unsere Kinder, die arm oder vernachlässigt sind, und für unsere Kranken, die an Krämpfen, Weisheitszähnen und Stomatitis leiden. In unseren Anstalten müssen wir für 1100 Kindern das gleiche Bild in dieser schweren, harten Zeit schaffen, unseren Kindern und Kranken möchten wir gern einen Sonnenblick, ein wenig Freud' zur lieben Weihnachtszeit schenken. Doch wir's in den früheren Jahren konnten, verstanden wir vor allem den lieben Vögel, die auf unsere Weihnachtsbitte mit Geben der Liebe geantwortet haben. Wir werden auch in diesem Jahre nicht umsonst bitten, trotz der schweren Zeiten. Das sind wir gewiss.  
Geben u. Geben Bitte zu senden an:  
**Señor Steinwachs,**  
Reinleibster a. Harz, Kreis Duedlinburg.

**Zentral-Heizungen**  
Niederdruckdampf- und Warmwasser-Heizungen mit Selbstregulierung und alle anderen Heizungsanlagen, Trocken-Anlagen, Bade-Einrichtungen, Dampf-Kochkannen, Dampf-Waschküchen  
**Dicker & Werneburg**  
Gegr. 1878. HALLE A/S. Fernspr. 31

**Ghe u. Kinderlegen, Gesichtstreiben**  
und Fortpflanzung (Le. 200, 1.20) beide haben erschienen im Verlagsverein-Verlag zu M. S. 1000.

**Solbad Fürstental**  
mit eigener Quelle und Wasserbrunnen, gibt auch fernherin sämtliche Bäder.  
Fernsprecher 2640.

**Cognac — Rum — Urac, Punsch — Liköre,**  
empfehlen  
Halle a. S. C. A. Krammsch G. m. b. H.  
Neue Promenade 16 und Paulhof 1.

**BARTHEL LEIPZIG**  
PELZWAREN-MANUFAKTUR

**Makulatur**  
(alte Zeitungen) zu verkaufen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.



**Kriegs-Atlas**

enthält in vorzüglicher sechsfarb. Ausführung  
**10 Karten**  
amtlicher Kriegsschauplätze.  
Er kostet nur **1.50 Mk.**  
Zu beziehen in der Geschäftsstelle d. Saale-Zeitung Halle a. S.

**Hämorrhoiden**  
Anleitende Broschüre gratis  
Reichersche Apotheke Elbing

**Reform-Beinkleider**  
Schlupfhosen, Tarnhosen  
für Damen und Mädchen  
ausserst preiswerl.  
**H. Schnee Nachf.**  
N. u. F. Ebermann,  
Halle S., Gr. Steinstr. 84.

**Hundert**  
von Anlagen  
in Betrieb

**Gertraud König-Wahlen,**  
Sängerin, Komerte u. Chorleiterin.  
Sängerin vieler Kirchen-Gesangsvereine (Halle, S. u. F. Ebermann, Halle S., Gr. Steinstr. 84).  
**Gesangsunterricht.**  
Sprechstunden 3-4 Uhr.  
Wardopfe 2.

**Hundert**  
von Anlagen  
in Betrieb

**Hundert**  
von Anlagen  
in Betrieb